

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Ermordet in Grafeneck

In der Zeit vom 18. Januar bis zum 13. Dezember 1940 wurden in Grafeneck nahe Münsingen auf der Schwäbischen Alb 10.654 Menschen ermordet. Unter den Toten waren auch sieben Menschen aus Neuenstein.

Rosa A. (41 Jahre)

Rosa B. (33 Jahre)

Amalie B. (60 Jahre)

Luise F. (59 Jahre)

Rudolf S. (9 Jahre)

Marie S. (64 Jahre)

Lydia V. (51 Jahre)

Ihnen allen gemein war, dass ihr Leben aufgrund ihrer psychischen Erkrankungen als lebensunwert beurteilt wurde. Sie alle starben nach oft langjähriger Unterbringung in den Heil- und Pflegeanstalten Weinsberg, Göppingen und Stetten im Remstal in der Gaskammer von Grafeneck.

Unter dem Tarnnamen „Aktion T4“ hatte die Planungs- und Verwaltungsbehörde der Nazis in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die

„Euthanasie“-Morde, die Vernichtung psychisch erkrankter, geistig und körperlich behinderter sowie „rassisch“ und sozial unerwünschter Personen vorbereitet. In der Folge wurden zwischen 1939 und 1945 fast 200.000 Menschen umgebracht.

Ideen der Rassenhygiene und der Erbgesundheitspflege kamen bereits Ende des 19. Jahrhunderts auf. Nach dem Ersten Weltkrieg, in der Weimarer Republik, einer Zeit des Umbruchs, der Inflation, der Weltwirtschaftskrise verbunden mit Existenzängsten weiter Teile der Bevölkerung erfuhren diese Ideen eine weitere Verbreitung und Radikalisierung.

1920 erschien die Schrift des Psychiaters Hoche und des Juristen Binding mit dem programmatischen Titel „Die Freigabe der Vernichtung unwerten Lebens“. Die Verfasser beschränkten sich nicht auf das Verbot der Fortpflanzung. Sie begründeten die von ihnen darüber hinaus geforderte „Vernichtung“ vor allem mit aktuellen ökonomischen Argumenten. Am 1. Januar 1934 trat das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft und ermöglichte fortan Zwangssterilisationen.

Im Januar 1940 begann die Tötung psychisch kranker Menschen in den Gaskammern der Anstalten Brandenburg und Grafeneck.



Tonfiguren von Bildhauer Jochen Meyder in Erinnerung an die 10.645 in Grafeneck getötete Menschen

In seiner Rede vom 3. April 1940 vor den Oberbürgermeistern des deutschen Gemeindetages unterrichtete Viktor Brack, einer der Hauptorganisatoren der Euthanasie-Verbrechen, über die bereits ange-

laufenen Mordaktionen:

„In den vielen Pflegeanstalten des Reichs sind viele unheilbar Kranke jeder Art untergebracht, die der Menschheit überhaupt nichts nützen. Sie nehmen nur anderen gesunden Menschen die Nahrung weg und bedürfen oft der zwei- und dreifachen Pflege. Vor diesen Menschen müssen die übrigen Menschen geschützt werden. Wenn man heute schon Vorkehrungen für die Erhaltung gesunder Menschen treffen müsse, dann sei es um so notwendiger, daß man diese Wesen zuerst beseitigte und wenn das vorerst nur zur besseren Erhaltung der in den Heil- und Pflegeanstalten untergebrachten heilbaren Kranken wäre. Den freiwerdenden Raum brauche man für alle möglichen

kriegsnotwendigen Dinge: Lazarette, Krankenhäuser, Hilfskrankenhäuser. Im übrigen entlastet die Aktion die Gemeinden sehr, denn es fallen bei jedem einzelnen Falle die künftigen Unterhalts- und Pflegekosten weg“.

Liest man die Patientenakten – soweit vorhanden – kann man den Menschen aus Neuenstein nachspüren. Rosa B. wuchs in ihrer Familie mit fünf Geschwistern auf. Im Alter von 25 Jahren, im Jahr 1929, befiel sie erstmals eine Depression. Sie hatte mit ihrem Bräutigam nach Amerika auswandern wollen, was die Eltern nicht duldeten. Als er in Amerika tödlich verunglückte, warf sie das aus der Bahn. 1932 wird sie, nachdem sie erneut und bereits seit zehn Wochen an einer weiteren starken Depression litt, in die Nervenklinik der Universität Tübingen verwiesen. Mit dem Befund „Schizophrenie“ wurde sie fortan in der Heilanstalt Weinsberg „verwahrt“. Am 25. Januar 1940 wurde sie als eines der ersten Opfer nach Grafeneck verbracht und in die Gaskammer geschickt.

Sabine Eckert-Viereckel

Quellen:

Landeszentrale für politische Bildung B-W, Universitätsarchiv Tübingen, Staatsarchiv Ludwigsburg